

UNTERNEHMENSRADAR

2022



ÖSTERREICHISCHE UNTERNEHMEN AM RADAR

AUSGABE DEZEMBER 2022



IMPRESSUM

Zulassungsnummer: AK Wien 02Z34648 M

Herausgeber, Verleger, Medieninhaber: Kammer für Arbeiter
und Angestellte für Wien, 1040 Wien, Prinz-Eugen-Straße 20-22

Layout & Grafik: Jakob Fielhauer, www.fielhauer.at

Coverfoto: James Thew – stock.adobe.com, Bearbeitung Fielhauer

Hersteller: Eigenproduktion

Verlags- und Herstellungsort: Wien

ISBN 978-3-7063-0942-4

AK UNTERNEHMENSRADAR 2022

Große österreichische Unternehmen am Radar

Ausgabe Dezember 2022

Datenauswertung und Autor:
Mag. Markus Oberrauter

AK Bilanzdatenpool:
Elisabeth Lugger LL.M. (WU), BA
Kristina Mijatovic-Simon

Untersuchungsgegenstand

Die Arbeiterkammer Wien veröffentlicht zum fünften Mal den AK Unternehmensradar. Mit diesem Analyseinstrument – basierend auf der AK Bilanzdatenbank – werden die veröffentlichten Jahresabschlüsse der großen österreichischen Kapitalgesellschaften einem Schnelltest unterzogen. Zeitnah nach der Bilanzlegung und Veröffentlichung im Firmenbuch trifft die Arbeiterkammer Wien mit einem umfangreichen Bilanzcheck eine Einschätzung der wirtschaftlichen Performance der großen Kapitalgesellschaften. Der Untersuchungszeitraum umfasst die Jahre 2019 bis 2021, interpretiert wird insbesondere die Entwicklung im Jahr 2021.

In Österreich gibt es ungefähr 1.500 große gewinnorientierte operative Kapitalgesellschaften, die ihren Jahresabschluss im Firmenbuch hinterlegen müssen. Holdings, Banken und Versicherungen sowie Non-Profit-Unternehmen werden aufgrund unterschiedlicher Struktur und Ausrichtung nicht in die Untersuchung einbezogen. Unternehmen, die maßgebliche Veränderungen im Untersuchungszeitraum (große Fusionen und Umstrukturierungen) oder ein Rumpfwirtschaftsjahr ausweisen, werden – um die Ergebnisse nicht zu verzerren – ebenfalls nicht in das Sample aufgenommen. Insgesamt konnten zum Auswertungszeitpunkt bereits 800 Jahresabschlüsse großer operativer Kapitalgesellschaften, für welche verlässliche Daten durchgehend für die Jahre 2019 bis 2021 vorlagen, in der Untersuchung berücksichtigt werden. In diesen Unternehmen sind mit 595 Tausend Arbeitnehmern und Arbeitnehmerinnen rund ein Siebentel aller Erwerbstätigen beschäftigt. Diese erwirtschafteten im In- und Ausland gemeinsam einen Umsatz von 245 Milliarden Euro und konnten trotz der im Jahr 2021 noch herrschenden Corona-Einschränkungen den Gewinn um 30,9 Prozent auf 14,9 Mrd. Euro steigern. Gegenüber dem guten Jahr 2019 stellt dies ein unerwartetes Riesenplus von 23,3 Prozent dar.

Bei knapp der Hälfte der Unternehmen, nämlich bei 391 Kapitalgesellschaften, handelt es sich um Unternehmen der Sachgütererzeugung, wie zum Beispiel BMW Motoren GmbH, Voestalpine Stahl GmbH, Siemens Österreich AG. Das Übergewicht an Industrieunternehmen im Untersuchungssample spiegelt auch sehr gut die besondere Stellung und die Struktur der Industrie in Österreich wider. Bei 185 der untersuchten Unternehmen handelt es sich um große Handelsbetriebe, wie beispielsweise Billa AG und Spar Österreichische Warenhandels-AG.

Von den großen Dienstleistern (ohne Non-Profit-Unternehmen) konnten 151 Unternehmen berücksichtigt werden. Diese sind in Struktur und Ausrichtung sehr unterschiedliche Unternehmen, wie Mobilfunkanbieter, Arbeitskräfteüberlasser, der Flughafen Wien, Austrian Airlines oder auch große Reinigungsfirmen. Aus dem Bereich der Energie- und Wasserwirtschaft konnten 37 Unternehmen berücksichtigt werden. Von der Bauwirtschaft – bereinigt um Umstrukturierungen – wurden 36 veröffentlichte Jahresabschlüsse aufgenommen.

Die Analyse erfolgt anhand zentraler betriebswirtschaftlicher Kennzahlen. Es werden dabei die Ertragskraft, die finanzielle Stabilität, die Investitionsbereitschaft, die betriebliche Verteilungspraxis und die Steuerleistung untersucht.

Ertragslage

Die Ergebnisse des AK Unternehmensradars zeigen, dass die wirtschaftliche Performance der großen österreichischen Kapitalgesellschaften, trotz der Corona-Beschränkungen, ausgezeichnet war. Es konnten sogar absolute Rekord-Gewinnspannen erwirtschaftet werden.

Die EBIT-Quote, also die operative Gewinnspanne, stellt den zentralen Indikator für die Beurteilung der Ertragslage von Unternehmen dar. Die Gewinnmarge der österreichischen Großunternehmen konnte sich im Jahr 2021 im Vergleich zu den Vorjahren deutlich verbessern und kann sich insbesondere in Hinblick auf die Coronakrise mehr als sehen lassen: Denn im Schnitt ergeben sich gute 5,5 Prozent Gewinn allein aus dem Kerngeschäft. Mehr als vier Fünftel der Unternehmen konnten ein positives operatives Ergebnis erwirtschaften. Besonders in der Industrie kam es zu einem deutlichen Anstieg der EBIT-Quote auf sehr gute 6,4 Prozent.

Vor diesem sehr guten und stabilen Ertragsniveau lohnt es sich aus Eigentümer:innen-sicht jedenfalls, weiterhin Kapital in die österreichische Wirtschaft zu investieren. Die Verzinsung des eingesetzten Kapitals bringt den Gesellschafter:innen Jahr für Jahr zweistellige Renditen, im Durchschnitt sind es 2021 lukrative 15,2 Prozent. Die Hälfte der Unternehmen erwirtschaftet sogar Renditen von über 16 Prozent. In der Industrie liegt die Eigenkapitalrentabilität im Schnitt sogar bei 19 Prozent. Damit wird das unternehmerische Risiko deutlich abgegolten. Trotz steigender Zinsen bleibt es für die Unternehmer:innen auch weiter vorteilhaft, zukünftig Kapital ins Unternehmen und ihre Mitarbeiter:innen zu investieren.

Finanzielle Stabilität

Die Auswertung der Bilanzdaten zeigt bereits über einen längeren Zeitraum hinweg, dass die Unternehmen über eine gesunde, straffe Finanzierungsstruktur verfügen. Im Coronajahr 2020 konnten die Unternehmen ihr gutes Eigenkapitalfundament u.a. durch die großzügigen öffentlichen Unterstützungsmaßnahmen sogar weiter ausbauen. Im Jahr 2021 hat sich durch die hohen Ausschüttungen die Eigenkapitalquote wieder um einen Prozentpunkt reduziert. Die untersuchten Kapitalgesellschaften weisen dennoch weiterhin sehr gute Eigenkapitalquoten von im Schnitt 41,4 Prozent aus.

Drei Viertel der Unternehmen verfügen zumindest über eine gute Eigenkapitaldecke von über 23,3 Prozent. Gerade einmal 4,1 Prozent (2020: 4,6 Prozent) der untersuchten Unternehmen liegen unter der im Unternehmensreorganisationsgesetz (URG) definierten kritischen 8-Prozent-Marke. Diese Unternehmen verfügen somit über zu

geringe Reserven, um auftretende Verluste abfedern zu können. Gar nur sechs der achthundert großen Kapitalgesellschaften sind buchmäßig überschuldet.

Auch die Zahlungsfähigkeit (Liquidität) – ein weiterer Stabilitätsfaktor – erweist sich weiterhin als äußerst robust. Besonders in Krisenzeiten kommt dieser eine bedeutende Rolle zu. Während sich die Liquidität im ersten Coronajahr 2020 – durch umsichtiges Agieren kombiniert mit umfangreichen staatlichen Corona-Liquiditätssicherungsmaßnahmen – noch in allen Quartilen deutlich verbessern konnte, hat sich diese im Jahr 2021 primär aufgrund der hohen Ausschüttungen wieder etwas reduziert. Sie liegt allerdings im Durchschnitt 2021 bei sehr guten 110,6 Prozent. Gerade einmal rund fünf Prozent (2020: 5 Prozent) der großen Kapitalgesellschaften liegen 2021 unter der 50 Prozent Schwelle und verfügen über eine deutlich zu geringe Ausstattung mit liquiden Mitteln. Dieses Finanzierungsproblem erweist sich oftmals jedoch als unbegründet, da die meisten Unternehmen in eine Konzernstruktur eingebettet sind, wo auf die gebündelte Liquidität des Konzerns zurückgegriffen werden kann.

Investitionsbereitschaft

Für den Standort und damit für die Zukunft eines Unternehmens sind die geplanten und getätigten Investitionen von zentraler Bedeutung. In den Hochkonjunkturjahren (2017-2019) kam es aufgrund der allgemein guten wirtschaftlichen Lage zu einer vermehrten Investitionsfreudigkeit der Unternehmen. Mit Beginn der Coronakrise im Jahr 2020 sank zunächst die Investitionsbereitschaft. Die sogenannte Investitionsneigung – also das Verhältnis von Investitionen zu den Wertminderungen – liefert einen Hinweis, wie es um die Investitionen bestellt ist. Im Jahr 2021 legten die großen österreichischen Kapitalgesellschaften ihre Vorsicht etwas ab und nahmen wieder vermehrt Investitionen in Angriff. Die durchschnittliche Investitionsneigung lag bei 149,2 Prozent und damit signifikant über den Wertminderungen der Anlagen (Gebäude, Maschinen, Fahrzeuge etc.). Auch bei näherer Betrachtung der Entwicklung des Medians und der Quartile wird das steigende Investitionsniveau sichtbar: So liegt die Investitionsneigung beim schlechtesten Viertel unter 66,8 Prozent. Bei der Hälfte der Unternehmen lag die Investitionsbereitschaft sogar deutlich über dem Niveau von Ersatzinvestitionen. Beim besten Viertel werden zumindest 166,6 Prozent ihrer bereits abgeschriebenen Anlagegüter ersetzt. Mit dem sogenannten Anlagenabnutzungsgrad kann die Veralterung der Anlagen gemessen werden. Durch die vorgenommenen Investitionen liegt dieser noch sehr gut. Im Durchschnitt sind 63,7 Prozent der Anlagen abgeschrieben. Bei einem Fünftel der Unternehmen besteht jedoch bereits dringender Handlungsbedarf.

Betriebliche Verteilungspraxis

Wie bereits dargestellt können die Unternehmen – trotz der herrschenden Corona-Widrigkeiten – auf ein absolutes Rekordjahr 2021 zurückblicken und die Anteilhaber:innen großer österreichischer Kapitalgesellschaften durften sich über zweistellige Renditen freuen. Aber nicht nur die Rentabilität auf das eingesetzte

Kapital, sondern auch die tatsächlichen Dividendenzahlungen und Ausschüttungen an Aktionäre:innen und Mutterunternehmen befinden sich auf einem Rekordniveau. Durch den Ausbruch von Corona wurden noch im Frühjahr 2020 als Reaktion darauf beschlossen, etwas weniger von den Gewinnen 2019 auszuschütten, aber einige Monate später wurden bereits nachträgliche Ausschüttungen beschlossen. Die Ausschüttungsquote lag mit 66,3 Prozent unerwartet hoch. Ein Jahr später wurde mit 91,5 Prozent eine absolute Rekordausschüttung getätigt. Von den Gewinnen des Jahres 2021 wurden schließlich 75,2 Prozent – damit drei Viertel der erwirtschafteten Gewinne – an die Eigentümer:innen abgeführt. Der Dreijahresschnitt von 77,6 Prozent zeigt, für die Anteilhaber:innen gab es kein Corona. Darüber hinaus ist noch mit weiteren nachträglichen Ausschüttungen für 2021 zu rechnen.

Stellt man die Ausschüttungen in Relation zur Bruttolohn- und Gehaltssumme – die sogenannte Ausschüttungstangente – wird erst die Schiefelage in der betrieblichen Verteilungspraxis sichtbar. Diese liegt bei sehr hohen 39,5 Prozent. Das heißt die Eigentümer:innen bekommen zwei Fünftel gemessen an der Lohn- und Gehaltssumme aller 595 Tausend in diesen Unternehmen beschäftigten ArbeitnehmerInnen an Dividenden und Ergebnisabfuhr ausbezahlt.

Ein weiterer Maßstab zur Überprüfung der innerbetrieblichen Verteilungspraxis stellt die Ermittlung von Pro-Kopf-Kennzahlen dar. Dabei werden sowohl der durchschnittliche Bruttoverdienst, die erwirtschaftete Wertschöpfung und der erzielte Gewinn pro Arbeitnehmer:in ermittelt und gegenübergestellt. Es zeigt sich, dass bei den Pro-Kopf Kennzahlen die Auswirkungen der Coronapandemie, abgesehen von einem kleinen Dämpfer im Jahr 2020, ebenfalls keine Spuren hinterlassen hat. Im Gegenteil: Im Vergleich zu 2019 gab es nicht nur deutliche Produktivitätszuwächse, sondern vor allem auch einen Rekordgewinn pro Kopf. So legte die Wertschöpfung gegenüber 2020 um 11,0 Prozent zu und lag damit um 6,8 Prozent über dem Wert von 2019. Der Durchschnittsverdienst in den heimischen Großbetrieben konnte sich nach einem leichten Rückgang 2020 (hier spielte natürlich die Kurzarbeit hinein) 2021 mit einem Plus von 4,0 Prozent wieder etwas erhöhen. Im 2 Jahresvergleich stieg der Bruttoverdienst um 3,5 Prozent und blieb damit um 3,3 Prozentpunkte hinter der Produktivitätsentwicklung zurück. Die Gewinne konnten sich 2021 pro Kopf sogar um ein Drittel auf 30.210 Euro pro Kopf steigern. Gegenüber dem guten Jahr 2019 immer noch ein sattes Plus von 25,7 Prozent.

Effektive Unternehmensbesteuerung

Im AK Unternehmensradar wird auch jährlich die effektive Steuerleistung der größten Kapitalgesellschaften des Landes am Radar betrachtet. Der nominelle, das heißt der gesetzliche Steuersatz liegt derzeit in Österreich bei 25 Prozent. Dieser soll schrittweise beginnend für das nächste Wirtschaftsjahr 2023 auf 24 Prozent und 2024 dann auf 23 Prozent gesenkt werden. Doch dieser Steuersatz selbst sagt allerdings recht wenig über die tatsächliche Besteuerung der Unternehmensgewinne aus.

Durch bilanzpolitische Maßnahmen (Rückstellungsbildungen, Ausnützen von Bewertungsspielräumen) und vor allem konzernpolitische Maßnahmen (Verrechnungspreisgestaltung, Marken- und Lizenzrechte, Ausnutzung von Steueroasen etc.) wird bereits im Vorfeld der im Inland zu versteuernde Gewinn auf ein Minimum „optimiert“. Stellt man diesen reduzierten Gewinn der tatsächlich an den Fiskus abgeführten Gewinnsteuer gegenüber, dann liegt der effektive Steuersatz im Jahr 2021 mit 22,0 Prozent weiterhin signifikant unter dem gesetzlichen Steuersatz. Setzt man in einem weiteren Schritt die Körperschaftsteuer ins Verhältnis zur Betriebsleistung, zeigt sich ebenfalls, dass die Gewinnbesteuerung 2021 äußerst moderat ausfällt. Im Durchschnitt werden bei den großen Kapitalgesellschaften gerade einmal 1,63 Euro pro 100 Euro Betriebsleistung als Gewinnsteuern an den Fiskus abgeliefert

Fazit

Der erste Blick in die 800 Bilanzdaten der größten Kapitalgesellschaften des Landes bringt einmal mehr Erstaunliches zu Tage. Die Unternehmen sind mit einer krisenfesten finanziellen Stabilität ausgestattet und auch die Investitionstätigkeit konnte erfreulicherweise 2021 wieder angekurbelt werden.

Trotz der 2021 vorherrschenden Einschränkungen konnten die Unternehmen operative Gewinnspannen und zweistellige Renditen für die Eigentümer:innen in Rekordhöhe erzielen. Die Jahresüberschüsse, also der Gewinn inklusive Zuschüsse, Beteiligungserträge legte sogar, um enorme 30,9 Prozent sogar gegenüber 2020 zu zu. Im Vergleich zu dem guten Jahr 2019 stellt dies ein unerwartetes Riesenplus von 23,3 Prozent dar. Die Dividenden blieben im gesamten Untersuchungszeitraum hoch. Im Dreijahresschnitt lagen die Ausschüttungen bei 77,6 Prozent. Bei der Wertschöpfung und beim Gewinn pro Kopf verzeichneten die Unternehmen ebenfalls unerwartet hohe Zuwächse. So legte die Wertschöpfung gegenüber 2020 um 11,0 Prozent zu und lag damit um 6,8 Prozent über dem Wert von 2019. Der Bruttoverdienst erhöhte sich im selben Zeitraum um 3,5 Prozent und blieb damit um 3,3 Prozentpunkte hinter der Produktivitätsentwicklung zurück Die Gewinne konnten sich 2021 sogar um ein Drittel auf 30.210 Euro pro Kopf steigern. Gegenüber dem guten Jahr 2019 ein sattes Plus von 25,7 Prozent.

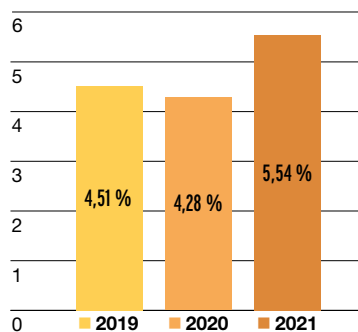
Neben den überzogenen Ausschüttungen stellt sich einmal mehr die Frage, ob die Senkung des Körperschaftssteuersatzes wirklich notwendig erscheint. In den großen Kapitalgesellschaften liegt im Jahr 2021 der effektive Steuersatz mit 22,0 Prozent bereits jetzt um einen Prozentpunkt unter der angedachten Senkung von 23 Prozent. Bezogen auf die Betriebsleistung (bzw. Umsatz) liegt die Gewinnsteuer gerade einmal bei 1,63 Prozent. Ein Nachteil für den Unternehmensstandort ist damit bei weitem nicht in Sicht.

EBIT-Quote

Die EBIT-Quote, also die operative Gewinnspanne, stellt den zentralen Indikator für die Beurteilung der Ertragslage von Unternehmen dar. Die Gewinnmarge der österreichischen Großunternehmen konnte sich im Vergleich zu den Vorjahren erheblich verbessern und kann sich aber insbesondere in Hinblick auf die Coronakrise mehr als sehen lassen: Denn im Schnitt ergeben sich gute 5,5 Prozent Gewinn allein aus dem Kerngeschäft. Damit bleiben den Unternehmen aus dem eigenen Geschäft im Durchschnitt von 100 Euro Umsatz 5,5 Euro Gewinn.

Rund 83,5 Prozent der Unternehmen weisen deutlich positive EBIT-Raten aus. Bei der Hälfte der Unternehmen liegt die operative Gewinnspanne bei über 3,8 Prozent. Ein Viertel der Unternehmen erwirtschaftet sogar hervorragende EBIT-Quoten von über 7,5 Prozent. Die Gewinnmarge ist naturgemäß in einigen Branchen wie zB der Bauwirtschaft und im Handel geringer als in der Industrie. Die heimischen Industrieunternehmen liegen daher signifikant besser: 2021 erwirtschafteten diese eine EBIT-Marge von 6,4 Prozent (2020: 4,7 Prozent), das oberste Viertel sogar mehr als 8,9 Prozent.

EBIT-Quote



EBIT-Quote in %	2019	2020	2021
Unternehmensdurchschnitt	4,51	4,28	5,54
1. Quartil (untere 25 % der Unternehmen)	0,76	0,71	1,26
Median (50 % der Unternehmen)	3,17	3,45	3,82
3. Quartil (obere 25 % der Unternehmen)	7,06	6,72	7,54

Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

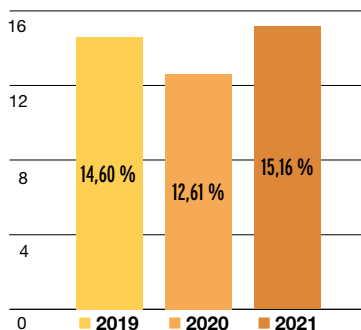
Eigenkapitalrentabilität

Mit der zweiten Kennzahl – der Eigenkapitalrentabilität (EKR) – kann die Entwicklung der Ertragslage aus Investor:innen-Sicht gemessen werden. Aus dem Blickwinkel der Eigentümer:innen stellt sich die Ertragslage besser dar denn je.

Die durchschnittliche Eigenkapitalrentabilität konnte sich wieder verbessern und liegt 2021 im Durchschnitt bei sehr lukrativen 15,2 Prozent. Bei der Hälfte der Unternehmen konnten Renditen von über 16,0 Prozent erwirtschaftet werden. Beim besten Viertel liegt die Eigenkapitalrentabilität sogar jenseits von 33,9 Prozent. Am besten verzinste sich das eingesetzte Kapital in den heimischen Industriebetrieben. Dort liegt die EKR im Schnitt bei 18,9 Prozent.

Die Eigenkapitalrentabilität zeigt dem/der Unternehmer:in, ob es lukrativ ist, zu investieren. Trotz steigender Zinsen bleibt es selbst in unsicheren Zeiten für die Unternehmer:innen weiterhin sehr vorteilhaft, Kapital in österreichische Unternehmen zu investieren. Zurückzuführen sind die Steigerungen auf die höheren Gewinne.

Eigenkapitalrentabilität



Eigenkapitalrentabilität in %	2019	2020	2021
Unternehmensdurchschnitt	14,60	12,61	15,16
1. Quartil (untere 25 % der Unternehmen)	4,99	3,95	6,88
Median (50 % der Unternehmen)	13,63	13,37	15,96
3. Quartil (obere 25 % der Unternehmen)	29,05	27,38	33,90

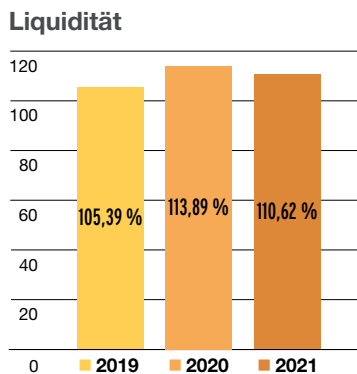
Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

Liquidität

Ein zentraler Stabilitätsindikator für Unternehmen ist deren Liquidität, die erfreulicherweise in den letzten Jahren durchwegs als sehr gut zu beurteilen ist. Besonders in Krisenzeiten kommt dieser eine bedeutende Rolle zu. Während sich die Liquidität im ersten Coronajahr 2020 noch in allen Quartilen deutlich verbessern konnte, hat sich diese im Jahr 2021 primär aufgrund der hohen Ausschüttungen geringfügig reduziert. Sie liegt allerdings im Durchschnitt 2021 bei sehr guten 110,6 Prozent.

Bei näherer Betrachtung fällt auf, dass zumindest drei Viertel der Unternehmen über eine sehr zufriedenstellende Liquidität verfügen. Die Hälfte aller Unternehmen weist einen ausgezeichneten Liquiditätsgrad von über 135,5 Prozent auf. Das beste Unternehmensviertel ist sogar mit hervorragender Liquidität von über 187,5 Prozent ausgestattet und kann problemlos die kurzfristigen Verbindlichkeiten abdecken. Es zeigt sich, dass die großen Kapitalgesellschaften aufgrund der verbesserten wirtschaftlichen Lage und mithilfe der großzügigen Corona-Liquiditätssicherungsmaßnahmen – trotz der zu hohen Ausschüttungen – auch weiterhin gut gerüstet sind, um Zahlungsschwierigkeiten zumindest kurzfristig zu überbrücken.

Gerade einmal knapp 5 Prozent (2020: 5 Prozent) der großen Kapitalgesellschaften liegen 2021 unter der 50-Prozent-Schwelle und verfügen über eine deutlich zu geringe Ausstattung mit liquiden Mitteln. Dieses Finanzierungsproblem erweist sich oftmals jedoch als unbegründet, da viele Unternehmen in eine Konzernstruktur eingebettet sind, wo auf die gebündelte Liquidität des Konzerns zurückgegriffen werden kann.



Liquidität in %	2019	2020	2021
Unternehmensdurchschnitt	105,39	113,89	110,62
1. Quartil (untere 25 % der Unternehmen)	99,98	103,16	101,37
Median (50 % der Unternehmen)	131,09	138,33	135,47
3. Quartil (obere 25 % der Unternehmen)	183,95	199,74	187,53

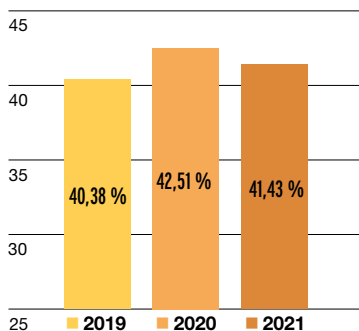
Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

Eigenkapitalquote

Neben der soliden Ausstattung mit liquiden Mitteln zeigt der durchwegs gute Eigenkapitalpolster, dass die großen Kapitalgesellschaften weiterhin auf eine krisenfeste Finanzierungsstruktur setzen können. Die untersuchten Kapitalgesellschaften weisen sehr gute Eigenkapitalquoten aus. 2021 hat sich das Eigenkapitalfundament aufgrund der hohen Ausschüttungen zwar um fast einen Prozentpunkt reduziert, liegt aber im Schnitt weiterhin bei sehr guten 41,4 Prozent.

Im Detail zeigt sich: Drei Viertel der Unternehmen verfügen über eine gute Eigenkapitaldecke von über 23,3 Prozent, bei der Hälfte der Unternehmen liegen die Eigenkapitalquoten über 37,9 Prozent, ein Viertel kann sogar auf eine Eigenfinanzierung von deutlich über 50 Prozent bauen. Gerade einmal 4,1 Prozent (2020: 4,6 Prozent) der untersuchten Unternehmen liegen unter der im Unternehmensreorganisationsgesetz (URG) definierten kritischen 8-Prozent-Marke. Diese Unternehmen verfügen somit über zu geringe Reserven, um auftretende Verluste abfedern zu können. 2021 hatten 0,8 Prozent der untersuchten Unternehmen mit einem negativen Eigenkapital zu kämpfen.

Eigenkapitalquote



Eigenkapitalquote in %

	2019	2020	2021
Unternehmensdurchschnitt	40,38	42,51	41,43
1. Quartil (untere 25 % der Unternehmen)	22,80	23,31	23,25
Median (50 % der Unternehmen)	35,91	37,76	37,86
3. Quartil (obere 25 % der Unternehmen)	54,23	55,10	54,00

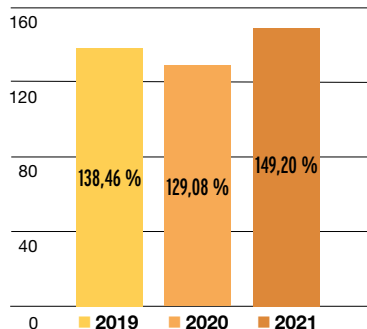
Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

Investitionsbereitschaft

Für den Standort und damit für die Zukunft eines Unternehmens sind die geplanten und getätigten Investitionen von zentraler Bedeutung. In den Hochkonjunkturjahren (2017–2019) kam es aufgrund der allgemein guten wirtschaftlichen Lage zu einer vermehrten Investitionsfreudigkeit der Unternehmen. Mit Beginn der Coronakrise im Jahr 2020 sank zunächst die Investitionsbereitschaft. Die sogenannte Investitionsneigung – also das Verhältnis von Investitionen zu den Wertminderungen – liefert einen Hinweis, wie es um die Investitionen bestellt ist. Im Jahr 2021 legten die großen österreichischen Kapitalgesellschaften ihre Vorsicht etwas ab und nahmen wieder vermehrt Investitionen in Angriff. Die durchschnittliche Investitionsneigung lag bei 149,2 Prozent und damit deutlich über den Wertminderungen der Anlagen (Gebäude, Maschinen, Fahrzeuge etc.).

Auch bei näherer Betrachtung der Entwicklung des Medians und der Quartile wird das steigende Investitionsniveau sichtbar: So liegt die Investitionsneigung beim schlechtesten Viertel unter 66,8 Prozent. Bei der Hälfte der Unternehmen lag die Investitionsbereitschaft deutlich über dem Niveau von Ersatzinvestitionen. Beim besten Viertel werden zumindest 166,6 Prozent ihrer bereits abgeschriebenen Anlagegüter ersetzt. Mit dem sogenannten Anlagenabnutzungsgrad kann die Veralterung der Anlagen gemessen werden. Durch die vorgenommenen Investitionen liegt dieser noch sehr gut. Im Durchschnitt sind 63,7 Prozent der Anlagen abgeschrieben. Allerdings besteht bei rund einem Fünftel der Unternehmen (21,5 Prozent) bereits dringender Handlungsbedarf.

Investitionsneigung



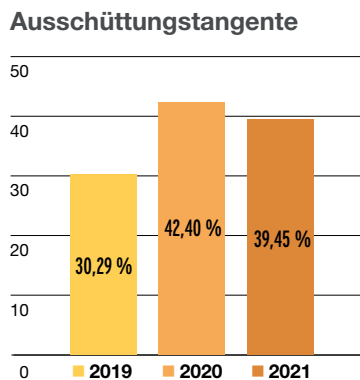
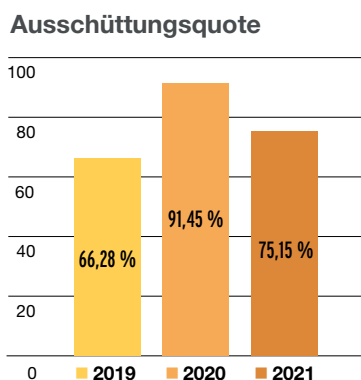
Investitionsneigung in %	2019	2020	2021
Unternehmensdurchschnitt	138,46	129,08	149,20
1. Quartil (untere 25 % der Unternehmen)	71,05	54,69	66,79
Median (50 % der Unternehmen)	110,40	92,02	106,67
3. Quartil (obere 25 % der Unternehmen)	159,14	140,32	166,55

Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

Ausschüttungen

Wie bereits dargestellt können die Unternehmen – trotz der noch herrschenden Corona-Widrigkeiten – auf ein absolutes Rekordjahr 2021 zurückblicken und die Anteilhaber:innen großer österreichischer Kapitalgesellschaften durften sich über zweistellige Renditen freuen. Aber nicht nur die Rentabilität auf das eingesetzte Kapital, sondern auch die tatsächlichen Dividendenzahlungen und Ausschüttungen an Aktionär:innen und Mutterunternehmen befinden sich auf einem Rekordniveau. Durch den Ausbruch von Corona wurden noch im Frühjahr 2020 als Reaktion angekündigt, etwas weniger von den Gewinnen 2019 auszuschütten, aber einige Monate später wurden nachträgliche Ausschüttungen beschlossen. Die Ausschüttungsquote lag mit 66,3 Prozent unerwartet hoch. Ein Jahr später wurde mit 91,5 Prozent eine absolute Rekordausschüttung getätigt. Von den Gewinnen des Jahres 2021 wurden schließlich 75,2 Prozent – damit drei Viertel der erwirtschafteten Gewinne – an die Eigentümer:innen abgeführt. Der Dreijahresschnitt von 77,6 Prozent zeigt, für die Eigentümer:innen gab es kein Corona. Darüber hinaus ist noch mit weiteren nachträglichen Ausschüttungen für 2021 zu rechnen.

Stellt man die Ausschüttungen in Relation zur Bruttolohn- und Gehaltssumme – die sogenannte Ausschüttungstangente – wird erst die Schiefelage in der betrieblichen Verteilungspraxis sichtbar. Diese liegt bei sehr hohen 39,5 Prozent. Das heißt die Eigentümer:innen bekommen zwei Fünftel gemessen an der Lohn- und Gehaltssumme aller in diesen Unternehmen beschäftigten 595 Tausend Arbeitnehmer:innen an Dividenden und Ergebnisabfuhr ausbezahlt.



Ausschüttungsquote in %	2019	2020	2021
Unternehmensdurchschnitt	66,28	91,45	75,15

Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

Ausschüttungstangente in %	2019	2020	2021
Unternehmensdurchschnitt	30,29	42,40	39,45

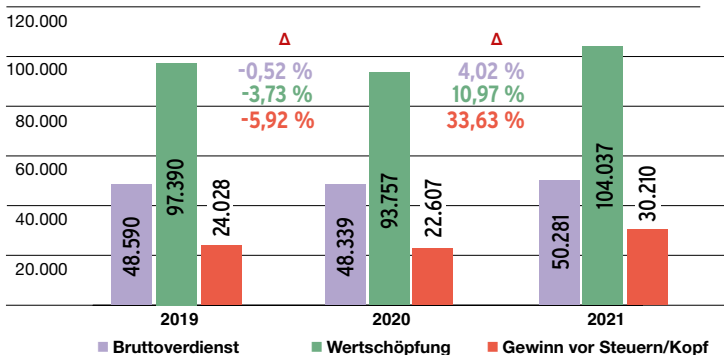
Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

Pro-Kopf-Kennzahlen

Ein weiterer Maßstab zur Überprüfung der innerbetrieblichen Verteilungspraxis stellt die Ermittlung von Pro-Kopf-Kennzahlen dar. Dabei werden sowohl der durchschnittliche Bruttoverdienst, die erwirtschaftete Wertschöpfung als auch der erzielte Gewinn pro Arbeitnehmer:in ermittelt und gegenübergestellt.

Es zeigt sich, dass bei den Pro-Kopf-Kennzahlen die Auswirkungen der Coronapandemie, abgesehen von einem kleinen Dämpfer im Jahr 2020, keine Spuren hinterlassen hat. Im Gegenteil: Im Vergleich zu 2019 gibt es nicht nur deutliche Produktivitätszuwächse, sondern vor allem auch einen Rekordgewinn pro Kopf. So legte die Wertschöpfung gegenüber 2020 um 11,0 Prozent zu und lag damit um 6,8 Prozent über dem Wert von 2019. Der Durchschnittsverdienst in den heimischen Großbetrieben konnte sich nach einem leichten Rückgang 2020 (hier spielte natürlich die Kurzarbeit hinein) 2021 mit einem Plus von 4 Prozent wieder etwas erhöhen. Im selben Zeitraum erhöhte sich der Bruttoverdienst um 3,5 Prozent und blieb damit um 3,3 Prozentpunkte hinter der Produktivitätsentwicklung zurück. Die Gewinne konnten sich 2021 pro Kopf sogar um ein Drittel auf 30.210 Euro steigern. Gegenüber dem guten Jahr 2019 immer noch ein sattes Plus von 25,7 Prozent.

Pro-Kopf-Kennzahlen



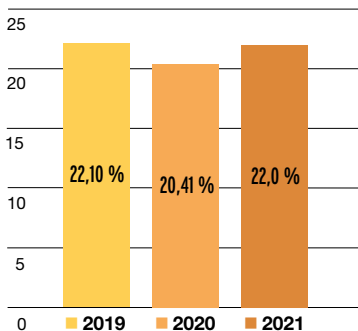
Pro ArbeitnehmerIn in €	2019	2020	Δ in %	2021	Δ in %	Δ 19/21 in %
Bruttoverdienst	48.590	48.339	-0,52	50.281	4,02	3,48
Wertschöpfung	97.390	93.757	-3,73	104.037	10,97	6,83
Jahresüberschuss pro Kopf	24.028	22.607	-5,92	30.210	33,63	25,72

Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

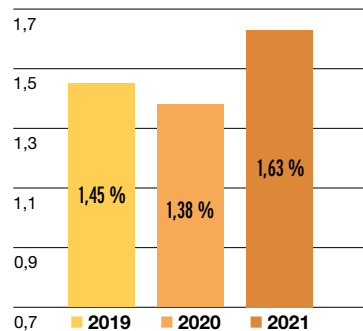
Effektive Unternehmensbesteuerung

Der nominelle, das heißt der gesetzliche Steuersatz liegt derzeit in Österreich bei 25 Prozent. Dieser soll schrittweise beginnend für das nächste Wirtschaftsjahr 2023 auf 24 Prozent und 2024 dann auf 23 Prozent gesenkt werden. Doch dieser Steuersatz selbst sagt allerdings recht wenig über die tatsächliche Besteuerung der Unternehmensgewinne aus. Durch bilanzpolitische Maßnahmen (Rückstellungsbildungen, Ausnutzen von Bewertungsspielräumen) und vor allem konzernpolitische Maßnahmen (Verrechnungspreisgestaltung, Marken- und Lizenzrechte, Ausnutzung von Steueroasen etc.) wird bereits im Vorfeld der im Inland zu versteuernde Gewinn auf ein Minimum gedrückt. Stellt man diesen reduzierten Gewinn der tatsächlich an den Fiskus abgeführten Gewinnsteuer gegenüber, dann liegt der effektive Steuersatz im Jahr 2021 mit 22,0 Prozent damit weiterhin signifikant unter dem gesetzlichen Steuersatz. Setzt man in einem weiteren Schritt die Körperschaftsteuer ins Verhältnis zur Betriebsleistung, zeigt sich ebenfalls, dass die Gewinnbesteuerung 2021 äußerst moderat ausfällt. Im Durchschnitt werden bei den großen Kapitalgesellschaften gerade einmal 1,6 Prozent der Betriebsleistung als Gewinnsteuern an den Fiskus abgeliefert. Das Steueraufkommen hat sich damit zwar in Relation im Jahr 2021 erhöht, durch die geplante Reduktion des Steuersatzes wird es aber schon spätestens 2023 wieder zu einem Rückgang kommen.

Effektive Steuerquote



Körperschaftsteuer in % der Betriebsleistung



Effektive Steuerquote in %

	2019	2020	2021
Unternehmensdurchschnitt	22,10	20,41	22,0

Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

Körperschaftsteuer in % der Betriebsleistung

	2019	2020	2021
Unternehmensdurchschnitt	1,45	1,38	1,63

Sample: 800 große Kapitalgesellschaften

Begriffsbestimmungen

Betriebsleistung

= Umsatzerlöse +/- Bestandsveränderungen + Eigenleistungen
+ übrige sonstige betriebliche Erträge
- Auflösung Investitionszuschuss
- übrige außerordentliche betriebliche Erträge (Versicherungsentschädigungen, Kursgewinne, Förderungen etc.)

Definition: Während die Umsatzerlöse die Erträge aus den verkauften Produkten und Leistungen sind, stellt die Betriebsleistung das gesamte Produktionsvolumen eines Unternehmens dar.

EBIT-Quote

ordentliches Betriebsergebnis (EBIT) in Prozent der Betriebsleistung

Definition: Die EBIT-Marge bzw die EBIT-Quote stellt das erzielte ordentliche EBIT der Betriebsleistung gegenüber und drückt damit aus, wie ertragsstark das Unternehmen im operativen Bereich ist. Außerordentliche Komponenten (zB Erlöse aus Anlagenverkauf) werden aufgrund ihrer verzerrenden Wirkung bei der Berechnung des ordentlichen EBIT nicht miteinbezogen.

Eigenkapitalrentabilität

Jahresüberschuss im Verhältnis zum durchschnittlich eingesetzten Eigenkapital

Definition: Die Eigenkapitalrentabilität bringt zum Ausdruck, wie sich das eingesetzte Eigenkapital verzinst. Als Eigenkapital wird dabei das gesamte wirtschaftliche Eigenkapital herangezogen. Die Verzinsung wird durch den erzielten Jahresüberschuss zum Ausdruck gebracht.

Eigenkapitalquote

Eigenkapital in Prozent des Gesamtkapitals (Bilanzsumme)

Definition: Das Eigenkapital ist das Fundament der betrieblichen Finanzierung und steht dem Unternehmen in der Regel dauerhaft zur Verfügung. Es hat für die Krisenfestigkeit des Unternehmens hohe Bedeutung, da mögliche Verluste vom Eigenkapital aufgefangen werden müssen. Die Eigenkapitalquote zeigt, welchen Anteil das Eigenkapital an der gesamten Unternehmensfinanzierung aufweist.

Liquidität

Verhältnis von kurzfristigem Umlaufvermögen zu kurzfristigem Fremdkapital

Definition: Die Liquidität (Zahlungsfähigkeit) ist für den Unternehmensfortbestand von großer Bedeutung. Die Zahlungsfähigkeit gilt als gesichert, wenn fällige Schulden jederzeit getilgt werden können. Dies wird in der Regel dann der Fall sein, wenn das kurzfristige Umlaufvermögen höher ist als das kurzfristige Fremdkapital.

Investitionsquote

Sachinvestitionen in Prozent der Betriebsleistung

Definition: Die Investitionsquote zeigt an, wieviel Prozent von der Betriebsleistung für die Neuanschaffung von Sachanlagen verwendet wird.

Investitionsneigung

Investitionen in Sachanlagen im Verhältnis zu den Abschreibungen

Definition: Die Investitionsneigung misst das Verhältnis von Investitionen zum Verschleiß des Anlagevermögens. Da Anlagen wie beispielsweise Maschinen oder Fahrzeuge im Laufe der Zeit nicht bloß an Wert verlieren, sondern auch veraltern bzw nicht mehr funktionstüchtig sind, ist es notwendig, regelmäßig diesen

Verschleiß durch Ersatzinvestitionen zu ersetzen.

Anlagenabnutzungsgrad

Kumulierte Abschreibungen der Sachanlagen im Verhältnis zu den historischen Anschaffungskosten der Sachanlagen

Definition: Der Anlagenabnutzungsgrad zeigt, zu wieviel Prozent das Sachanlagevermögen bereits abgeschrieben ist und lässt damit auf das Durchschnittsalter schließen.

Ausschüttungsquote

Ausschüttungen für das Bilanzjahr laut Hauptversammlungsbeschlüssen gemessen an den Jahresüberschüssen ausschüttungsfähiger Unternehmen des Bilanzjahres

Definition: Diese zeigt, wie viel Prozent des erwirtschafteten Jahresüberschusses im Folgejahr an die EigentümerInnen abgeführt wird.

Ausschüttungstangente

Ausschüttungen für das Bilanzjahr laut Hauptversammlungsbeschlüssen gemessen an der Bruttolohn- und Gehaltssumme aller Beschäftigten.

Definition: Die Ausschüttungstangente stellt die für das Bilanzjahr beschlossenen Ausschüttungen (Einkommen für die AnteilseignerInnen) den Aufwendungen aus Bruttolöhnen und -gehältern (Einkommen der Beschäftigten) des Bilanzjahres gegenüber. Mithilfe dieser Kennzahl wird die Verteilungsentwicklung zwischen Arbeit und Kapital beobachtet.

Bruttoverdienst pro Arbeitnehmer:in

Die Summe aus Bruttolöhnen und -gehältern dividiert durch die Anzahl der Beschäftigten

Wertschöpfung pro Arbeitnehmer:in

Die Summe der Wertschöpfung dividiert durch die Anzahl der Beschäftigten

Gewinn pro Arbeitnehmer:in

Die Summe der Jahresüberschüsse dividiert durch die Anzahl der Beschäftigten.

Definition: Die Veränderungsdaten vom Bruttoverdienst, der Wertschöpfung und des Gewinns pro Kopf zeigen in welchem Ausmaß Produktivitätssteigerungen und Gewinnentwicklungen an die Beschäftigten weitergegeben wurden. Die Wertschöpfung ist jener Betrag, der den zugekauften Sach- und Dienstleistungen (Vorleistungen) im betrieblichen Produktionsprozess hinzugefügt wird. Sie stellt den Wertzuwachs im Unternehmen dar.

Effektiver Steuersatz

Verhältnis der ausgewiesenen Steuern laut Gewinn- und Verlustrechnung ohne latente Steuern zum Ergebnis vor Steuern abzüglich der Beteiligungserträge

Definition: Der Steuersatz stellt den Steueraufwand (Körperschaftsteuer) dem Ergebnis vor Steuern gegenüber. Dies ist ein Indikator für die Steuerbemessungsgrundlage. Beteiligungserträge werden aufgrund der Schachtelbegünstigung nicht miteinbezogen. Ertragsteuern sind nur von Gewinnunternehmen abzuführen, daher wurden ausschließlich Unternehmen mit positivem Ergebnis vor Steuern (abzüglich der Beteiligungserträge) in die Untersuchung einbezogen.

Körperschaftsteuer in Prozent der Betriebsleistung

Verhältnis der ausgewiesenen Steuern ohne latente Steuern laut Gewinn- und Verlustrechnung zu der Betriebsleistung.

Definition: Bei der Berechnung dieser Kennzahl wird die Körperschaftsteuer der gesamten Betriebsleistung gegenübergestellt. Dadurch wird sichtbar gemacht, wieviel Prozent de facto vom Umsatz an Gewinnsteuer abgeführt wird. Mit dieser Kennzahl kann daher auch beurteilt werden, ob die Körperschaftsteuer relevant für die Standortfrage ist.

